

Eine große Bühne

Nach seinem Aus 2002 wird das Limburgerhofer Bürgerfest am 2. Juni wiederbelebt

LIMBURGERHOF. Dank der Initiative des Partnerschaftsvereins und des Vereins Tatsu-Ryu-Bushido erwacht das 2002 eingestellte Bürgerfest im Limburgerhof zu neuem Leben. Veranstaltungsort wird das Schlösschen im Park sein. Die örtlichen Vereine sollen sich dort präsentieren können. Warum es das Fest so lange nicht mehr gab, weiß aber keiner mehr so genau.

Das damalige Gemeinde- und Bürgerfest war, insbesondere in den 90er-Jahren, ein Höhepunkt im Limburgerhofer Veranstaltungskalender. Es spielte sich auf dem Burgunder Platz ab und wurde von der ehemaligen Kultur- und Sportgemeinde (KSG) in Zusammenarbeit mit der Gemeinde organisiert. Samstags und sonntags kamen viele Menschen zum Fest, es gab Musik, Tänze und sportliche Demonstrationen. Die Programmgestaltung und die Moderation oblag dem

KSG-Vorsitzenden Paul Lembach. Dessen Tochter Heike Lange erinnert sich, dass es bereits einen Vorläufer des Fests im Hof der Carl-Bosch-Schule gab. „Da habe ich für die DJK Bratwurst verkauft!“ sagt sie. Aufgrund des großen Zuspruchs wurde das Fest dann auf den größeren Burgunder Platz verlegt. 2002 gab es das Bürger-



Blick ins Archiv: 1997 war das Gemeinde- und Bürgerfest in Limburgerhof gut besucht. So soll es wieder werden.

FOTO: LENZ

fest zum 22. und letzten Mal. Warum es abgesetzt wurde, weiß heute niemand mehr so genau.

Die Idee, das Bürgerfest wieder aufleben zu lassen, hatten die Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins, Gerhard Ehresmann, und des Vereins Tatsu-Ryu-Bushido, Christian Wiederanders. Bürgermeister Andreas Poignée (CDU) hatte sich bei der Anfrage spontan bereit erklärt, die Idee zu unterstützen und die Schirmherrschaft zu übernehmen. Mittlerweile sind zwölf Kultur- und Sportvereine dem Aufruf der Initiatoren gefolgt. Als Termin für das erste neue Bürgerfest legten die Vereine Sonntag, 2. Juni, fest.

Von 11 bis 17 Uhr werden sich die Vereine präsentieren und ihre Arbeit vorstellen. Dazu gibt es Info-Stände, etwa von Vereinen, die ihre Arbeit nicht aktiv vorstellen können. „Politische Parteien und Fördervereine sind davon ausgenommen“, sagt Ehresmann. |dkr